



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Reichsspiegel : (vom 2. September bis 8. September)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Reichs Spiegel

(vom 2. September bis 8. September)

Deutsche Interessen in China

Die geistige Revolution, die sich in China vollzieht, ist für das Ausland wichtiger als die äußere Verwirrung und Umgestaltung in der Staatsverfassung. Die rein politischen Wirren sind zwar noch nicht vorüber, aber sie haben einen gewissen Abschluß erlangt; das geistige Erwachen in China hat jedoch nunmehr erst so recht begonnen und dürfte in der nächsten Zeit die größten Fortschritte machen. Man wird sich mit größtem Eifer auf das Studium der fremden, namentlich der abendländischen Kultur stürzen. Diese geistige Modernisierung Chinas muß aber bald von größtem Einfluß auf sein wirtschaftliches Leben und damit auf seine wirtschaftlichen und auch politischen Beziehungen zum Auslande werden. Derjenige der konkurrierenden ausländischen Staaten wird bei diesem Wettrennen den Sieg davon tragen, der es alsdann verstanden hat, seinen geistigen Einfluß am stärksten in China zu verbreiten. Abgesehen von Japan, das eine besondere Stellung einnimmt, haben vor allem Amerika und England dies erkannt. Beide Länder sind dabei, in China Schulen, Universitäten und andere Lehrinrichtungen, wie z. B. Schulmuseen, zu gründen und auf die verschiedenste Weise China von ihrer Heil und Nutz bringenden Kultur und von ihrer wirtschaftlichen Überlegenheit zu überzeugen. Es ist deshalb dringend notwendig, daß auch Deutschland, für dessen Kultur die Chinesen sehr empfänglich sind, alles aufbietet, um in China zunächst einmal geistig in weitem Umfange festen Fuß zu fassen. Dabei tut Eile not. Denn wenn die Chinesen erst zu Amerikanern und Engländern erzogen worden sind, so werden die wirtschaftlichen Schädigungen für Deutschland nicht mehr leicht abzuwenden sein. Von großem Wert ist für Deutschland dabei schon der erste Schritt auf diesem Wege, der im Jahre 1909 durch die Eröffnung der deutsch-chinesischen Hochschule in Tjingtau getan wurde. Der Hochschule ist eine Übersetzungsanstalt angegliedert. Sie hat in erster Linie deutsche Lehrbücher ins Chinesische zu übersetzen beziehungsweise umzuarbeiten und soll außerdem auch Übersetzungen aus der deutschen Literatur in China zu verbreiten suchen. Auch in diesem Punkte sind wir sehr zurück, denn Engländer, Amerikaner und Japaner sind seit Jahrzehnten an der Arbeit, China mit ihren literarischen Kulturzeugnissen zu versorgen. Des weiteren besteht in Tiansu, in der Provinz Schantung, also im Hinterlande von Kiautschau, eine deutsche Schule nach Art einer Mittelschule. Sie ist viel besucht, jedoch reichen die zwei deutschen, von der Reichsregierung bezahlten Lehrkräfte schon lange nicht mehr aus. Das Anschauungsmaterial ist sehr unzureichend, aber dringend notwendig, da die Chinesen nur bei genügender praktischer Vorführung technische und andere Dinge einigermaßen leicht begreifen können. Bitten an deutsche Industrielle in der Heimat seitens der Lehrer um Überlassung wenigstens alter und gebrauchter oder eventuell schon überlebter Modelle haben leider wenig

Erfolg gehabt. Um so wirksamer kommen die an demselben Orte vorhandenen englischen Lehrinrichtungen und das große englische Schulmuseum zur Geltung, wo täglich mehr als tausend Chinesen über die „weltbeherrschende Stellung Englands in politischer und wirtschaftlicher Beziehung“ belehrt werden. Soweit Deutschland sich nicht zu gleichen Schritten entschließt, kommt es durch diese Unterlassung nicht nur direkt in das Hintertreffen, sondern läßt den anderen Ländern auch noch freie Hand, die Chinesen in jeder Weise von der „Bedeutungslosigkeit und Kulturarmut Deutschlands“ zu überzeugen. Es ist nicht lange her, daß man sich nicht einmal scheute, Deutschland als ein Anhängsel Englands hinzustellen. So hat im Jahre 1904 ein amerikanischer Missionar in Schanghai in chinesischer Sprache einen Vortrag gehalten, in dem er über abendländische Kultur sprach. Der Vortrag machte die Runde durch die bedeutenderen chinesischen Zeitungen. In diesem Vortrage fand sich folgender Satz: „Unter Deutschlands Vereinigten Staaten nimmt Preußen die erste Stelle ein. Preußens ältere Schriftsteller kann man an den Fingern herzählen, das Land hat daher in neuerer Zeit auch die englische Sprache und Schrift angenommen.“

Im Jahre 1912 wurde in England ein Verband, die „British Engineers Association“ gegründet, der bestimmt ist, namentlich in China zu arbeiten und allem Anschein direkt gegen die deutsche Industrie in Asien und wohl auch gegen die Vereinigten Staaten gerichtet ist. Das großzügige Programm hat den Zweck, auf die verschiedenste Weise, durch wirtschaftliche und kulturelle Tätigkeit, den englischen Einfluß zu stärken und der englischen Industrie eine möglichst herrschende Stellung zu verschaffen.

Wie wenig Interesse leider deutsche Kreise für deutsche wirtschaftliche Unternehmungen in China haben, zeigte sich kürzlich wieder bei der Aufstellung des Planes, in Kiautschau ein Hochseefischereiunternehmen zu gründen. Das Unternehmen, welches mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Mark veranschlagt ist, findet in der Kolonie großes Interesse. Allerdings ist vor der Gründung eine genaue Untersuchung der in Betracht kommenden Teile des chinesischen Meeres notwendig, wozu eine biologische Station für ein bis anderthalb Jahre zu errichten wäre. Sie beansprucht einen Aufwand von 100000 Mark, die nach Gründung des Hochseefischereiunternehmens den Stiftern zurückgezahlt werden sollen. Japan hat zu diesem Zweck fünfundzwanzig solcher Stationen und seine Einnahmen aus der Hochseefischerei haben sich von 1898 bis zur Gegenwart von 75 Millionen Mark auf 500 Millionen Mark erhöht. Gegenüber der Gründung der deutschen biologischen Station verhielten sich jedoch die beteiligten Interessentkreise so gut wie ablehnend. Auch in dieser Beziehung drängt die Zeit, und es ist ausgeschlossen, später etwas nachholen zu können. In Tientsin ist bereits bei der Regierung von chinesischer Seite ein Gesuch um Genehmigung eines Hochseefischereiunternehmens von Tientsin eingereicht worden, das mit 2 Millionen Mark und 200000 Mark für Voruntersuchungen gegründet werden soll. In Schanghai besteht schon jetzt seit Beginn des Jahres 1912 ein englisches

Unternehmen, das mit großem Erfolge arbeitet. Sofern diese beiden Unternehmungen sich vereinigen sollten, sind Deutschland für diesen einträglichen Erwerbszweig sofort und für immer die Hände gebunden, da man alsdann irgendwelche Vorstöße als Eindringen in fremde Interessensphären ansehen würde.

Sofern also die wirtschaftliche Stellung Deutschlands in China behauptet und weiter ausgedehnt werden soll, soweit man Wert darauf legt, der deutschen Industrie ein außerordentlich großes Absatzgebiet zu erschließen und damit der deutschen Volkswirtschaft im allgemeinen in bedeutender Weise zu nützen, so tut es not, daß nicht nur von seiten der Regierung in dem vorerwähnten Sinne in China gewirkt wird, sondern namentlich, daß auch der deutsche Kaufmann sich an den wirklich großzügig denkenden Kaufleuten Englands und Amerikas ein Beispiel nimmt und zu der deutschen Kulturarbeit in China auch mit seinem Gelde nach Kräften beisteuert, angesichts der sichereren Hoffnung, daß solche Leistungen ihm in Zukunft eine hundertfältige Frucht tragen werden.

Dr. Joh. Böhm = Berlin

Verantwortlich: der Herausgeber George Kleinow in Schöneberg. — Manuskriptsendungen und Briefe werden erbeten unter der Adresse:

An den Herausgeber der Grenzboten in Friedenau bei Berlin, Hedwigstr. 1a.

Fernsprecher der Schriftleitung: Amt Falzburg 5719, des Verlags: Amt Bügow 6510.

Verlag: Verlag der Grenzboten G. m. b. H. in Berlin SW. 11.

Druck: „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW. 11, Dessauer Straße 86/87.

Pädagogium

Zwischen Wasser u. Wald äusserst gesund gelegen. —
Bereitet für alle Schulklassen, das Einjährigen-,
Primaner-, Abiturienten-Examen vor. Auch Damen-
Vorbereitung. — Kleine Klassen. Gründlicher, indi-
vidueller, eklektischer Unterricht. Darum schnelles
Erreichen des Zieles. — Strenge Aufsicht. — Gute
Pension. — Körperpflege unter ärztlicher Leitung.

Waren in Mecklb. am Müritzsee.